Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 9. Januar 1889. No. 2.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 20. December. Ich kam mit meiner Familie und mehreren Freunden letzten Sommer von Idaho hier an. Es gefällt uns hier sehr gut; das Land ist sehr fruchtbar und das Wasser gut; die Winter sind hier nicht strenge; es giebt keine Stürme und auch keine zu große Hitze im Sommer. Holzland ist noch viel zu haben hier, das Holz besteht aus Eichen und Tannen. Es ist wohl ziemlich bergig hier in Oregon, aber wer Geld hat, kann auch schönes ebenes Land haben.

Wir haben in der „Rundschau" gelesen, daß ein Bruder in Nebraska am 3. November eine politische Rede gehalten hat. Es betrübt uns sehr, daß es so weit gekommen ist in der Gemeinde Gottes, daß ein Bruder sich dazu hergiebt eine politische Rede zu halten. Denselben Bruder möchten wir ermahnen mit 2 Cor. 6, 14. und 15. Mit Gruß an alle Geschwister in Christo,

August Schimmelpfennig.

Dakota.

Loretta, 21. December. Dieses Jahr hat uns der himmlische Vater eine reiche Ernte gegeben. Ihm sei Ehre und Dank. Zu beklagen ist es, daß so viele Menschen oftmals vergeßliche Hörer, aber nicht Thäter des Wortes Gottes sind, wie uns schon der Apostel ermahnt. Ein Dichter sagt:

Würdiglich vor Gott zu wandeln,
Das ist der Beruf'nen Pflicht.
Die dem Ruf zuwider handeln,
Achten Gott und Gnade nicht.
Denn Gott ruft und macht bereit
In Sein Reich und Herrlichkeit.

Der Winter ist bis jetzt noch recht mild, geschneit hat es erst einmal. Gruß an alle Rundschauleser, Cor. Ewert.

Colorado.

Yuma, Washington Co., 25. Dec. Wir sind hier nur einige Mennoniten und würden es daher gerne sehen, wenn sich noch andere in unserer Umgebung ansiedeln würden. Es würde uns auch recht freuen, wenn Besucher herkommen würden. Regierungsland giebt es hier keines mehr, aber die Preise sind noch sehr billig, $500—800 für eine Viertelsection (160 Acres). Ich wohne zwei Meilen östlich und sieben Meilen nördlich von Yuma. Wer mich vor seinem Herkommen benachrichtigt, den will ich von Yuma abholen. Johannes Wenger,

Yuma, Washington Co., Col.

Kansas.

Hillsboro (Alexanderfeld), 26. December. Mit diesem will ich den l. Freunden und Bekannten hüben und drüben etwas über meinen Besuch bei meinen l. Eltern und Geschwistern in Manitoba mittheilen.

Unsere Gesellschaft bestand aus Benj. J. Schmidt, Schwester Anna Toews, Wittwe Cor. Dürks mit ihren sechs Kindern und Schwester Heinrich Esau mit ihrem Sohne Johann. Am 29. October, um 12 Uhr Nachts, traten wir von Marion, Kansas, aus unsere Reise an und zwar mit der Rock Islandbahn, da auf derselben der Wittwe Dürks für ihre Kinder unter neun Jahren freie Fahrt bewilligt wurde. Wir bezahlten von Marion, Kansas, bis Emerson, Manitoba, per Person $28.80 und von Emerson nach Niverville $1.70.

Am 1. November, 8 Uhr Abends, war also die Stunde, in welcher ich die Eltern und kleinen Geschwister, die dem Vater in der zweiten Ehe geboren worden, unter Freudenthränen begrüßen durfte, und ob sie mich auch nicht gleich kannten, so daß ich anfangs zu thun hatte es ihnen glaubhaft zu machen, daß ich ihr Sohn Abraham Hiebert bin, so wußte doch ich, mit wem ich es zu thun hatte. Meine Stiefmutter hatte ich schon in Rußland gekannt, aber nicht als solche (denn die rechte Mutter starb den ersten Herbst nach der Einwanderung in Manitoba); sie ist eine geborne Anna Klaßen von Neukirch, Wittwe des Gerhard Goosen, welcher in verschiedenen Dörfern an der Molotschna Schullehrer war.

Der Vater war schon im Bett und konnte es Abends bei der Begrüßung noch nicht glauben, daß ich es sei. Aber am nächsten Morgen sagte er: „Ja, jetzt kann ich es sehen, daß es Abraham ist." Er ist beinahe 73 Jahre alt, Hände und Füße sind kalt, auch hört er schlecht; ich glaube, daß er nicht mehr lange leben wird. Ich bin froh, daß es im Zeitlichen und Geistlichen gut mit ihm steht. Er sehnt sich daheim zu sein beim Herrn, denn er ist alt und lebenssatt. Vor ungefähr drei Jahren wurde er, wie er selbst in der „Rundschau" berichtete, getauft und darf nun mit dem Psalmisten dem Herrn danken, daß er eine Stadt gefunden hat, wo er wohnen kann. (Ps. 107, 1.—7.)

Da ich dem Winter in Manitoba nicht zu sehr traute, beeilte ich mich, am 6. November die anderen Geschwister bei Morris, 30 Meilen von Grünfeld, zu besuchen. Bruder Benj. J. Schmidt fuhr mit mir. Abends kamen wir zu meinem Bruder Pet. Hiebert in Rosenhof, welcher mich auch nicht erkannte. So ging's mir auch den nächsten Tag bei meiner Schwester Maria, Gattin des Johann Ennzen in Rosenort.

Von dort fuhren die Brüder Franz Fröse und David Thießen am 8. November mit uns fast eine Tagereise nach der Pembina-Reserve, wo wir auch Besuche machten in Häusern wo die „Rundschau" gelesen wird, die ihnen jetzt meinen Dank bringt für die gastliche Aufnahme.

Am 10. machten wir uns wieder auf den Weg und kamen Mittags nach Gretna, wo ich den l. Bruder Johann D. Dück, Gatten meiner Schwester Margaretha, traf, der eben dort Weizen verkaufte. Ich fuhr mit ihm nach Hause, nach Edenburg, und blieb dort bis zum 12., worauf ich wieder zu meinen Eltern in Grünfeld zurückfuhr.

Ich verweilte nun bis zum 26. November bei meinen Eltern, besuchte viele Bekannte und durfte manche erbauliche Stunde genießen. Br. Johannes Holdemann von Missouri war auch da und habe ich mehreren von ihm bedienten Versammlungen beigewohnt, wobei aber nicht alle Geschwister gegenwärtig waren.

Am 26., um 5 Uhr Morgens, nahm ich Abschied von den Eltern, der mir recht schwer wurde. Gott wolle den Segen, den mir mein alter Vater gab, Ja und Amen werden lassen, ist mein Gebet.

Die Brüder David Löwen und J. L. Dück fuhren mit mir nach Rosenhof und ich hielt mich in den Dörfern Rosenhof und Rosenort bis zum 6. December auf und hatte dort ebenfalls Gelegenheit mehreren Andachten beizuwohuen und viele Bekannte zu sehen, durfte auch am 5. Abends, nachdem eine Seele in den Tod Jesu getauft war, am heil. Abendmahl im Rosenorter Schulhause theilnehmen. Am 6. fuhr ich wieder nach Edenburg zu J. D. Dücken und blieb dort bis zum 10. December. Während meines Aufenthaltes in Manitoba war meistens schönes Wetter, aber sehr kalt.

Nachdem ich dort Abschied genommen, trat ich in Begleitung der Geschwister Pet. Giesbrechts und Anna Töws von Neche, Dakota, aus die Heimreise an; es kostete bis Marion, Kansas, per Person $31.80.

Am 13. Dec., um 6 Uhr Morgens, kam ich heim und fand Frau und Kinder gesund und meiner wartend. Beim Frühstück dankten wir Gott für die Gnade, die mir widerfahren. Gruß an alle Leser der „Rundschau". Abr. Hiebert.

Medora, 27. December. Einen herzlichen Gruß an die Rundschauleser in diesem neuen Jahre. Der treue Herr möge uns allesammt segnen mit Seiner barmherzigen Liebe und uns wieder in Gnaden ansehen, denn wir sind ganz abhängig von Ihm. Wenn Er Seine Hand zurückziehet dann vergehen wir, das haben wir in den letzten Jahren erfahren müssen an unseren Aeckern, da sie uns nicht das Nöthige brachten, wodurch wir in Schulden kamen. Dem Herrn ist es ein Kleines uns wieder aus dieser Bedrängniß herauszuhelfen, denn Er will uns ja nicht verlassen, noch versäumen, insofern Er Treue an uns findet. Also liegt es auch an uns, wenn es uns so übel ergeht, daß wir uns Tag und Nacht quälen müssen, um unser Brod zu haben, denn der Herr will es den Seinen schlafend geben, das heißt in Ruhe, ohne viel Laufen oder Rennen. Er will, daß den Menschen soll geholfen werden, aber sie sollen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und auf welchem Wege dieses geschehen mag hat sich ein Jeder selbst zu überlegen. Jeder weiß am besten was ihn drückt und wo er seine Bürde hinbringen darf. Der treue Heiland segne uns Alle. Johann Nickel.

Newton (Blumenfeld), 27. Dec. Gestern las ich wieder etwas in der „Rundschau" von Schwager Jacob Enns, Tiegenhof, Südrußland, welches mich veranlaßt auch von mir ein Lebenszeichen zu geben. Es sind schon 13 Jahre verflossen, seit wir uns von Rußland verabschiedet haben; so Manches ist in dieser Zeit vorgefallen, und mancher von unseren Freunden weilt nicht mehr hier unter uns. Ich habe manchmal gedacht, könnte ich noch einmal die alte Heimath sehen, ich würde so manchen l. Freund aufsuchen. Aber das muß ich mir aus dem Sinne schlagen, denn ich bin, so lange wir in Amerika sind, nicht gesund. Gleich im Anfang habe ich mich sehr erkältet und dadurch ein Nierenleiden bekommen. Ich habe schon viel gedoctert, aber ohne besser zu werden.

Heute ist der letzte Weihnachtstag, meine Frau und vier große Kinder sind zum Missionsfest gefahren, ich und vier kleine Kinder sind zu Hause, die andern vier großen, Maria, Gerhard, Katharina sind verheirathet, Franz ist zu Hause.

Berichte noch kurz, daß wir eine gesegnete Ernte gehabt haben. Weizen 1900 Buschel, Preis 90—95c per Bu., das andere Getreide ist auch gut. Gott ist die Liebe, das beweist Er uns täglich. Ihm sei die Ehre! Herzliche Grüße an Alle, die sich meiner erinnern,

Johann Klassen,
fr. Elisabeththal.

Halstead, 28. December. Unsere letzte Ernte ist gerade keine schlechte zu nennen. Wir bekamen durchschnittlich 18 Bu. Weizen, 36 Bu. Hafer und 25 Bu. Mais per Acre und da die Preise auch nicht schlecht sind, so haben wir keine Ursache zum Klagen.

Wir hatten gesegnete Feiertage. Gott möchte geben, daß noch viele Seelen die Herablassung Christi zu uns Sündern einsehen und Ihn in ihre Herzen aufnehmen, auf daß Sein Schmerzenslohn groß würde.

Den Brief von Freund Peter Fast, Tuslaschichel, Rußl., habe ich erhalten und werde ihn bald beantworten.

C. H. Gloeckler.

Buhler, Reno Co., 30. December. Indem ich schon lange vergebens auf Nachrichten von meinen Freunden in Rußland gewartet habe, scheint es mir, als ob meine Briefe alle verloren wären oder daß meine Bekannten alle gestorben sind, was doch wohl nicht denkbar ist. Oder weiß man vielleicht meine Adresse nicht. Obiges ist sie, es braucht nur Nord-Amerika beigefügt zu werden. Bitte Freunde und Bekannte, an mich zu schreiben; an mir soll es nicht fehlen. Verbleibe grüßend

Dietrich D. Goosen.

Hillsboro, 30. December. Die Witterung war bisher ziemlich trocken, was denjenigen Farmern, die 17 Meilen von hier Heu gemacht haben, recht angenehm war. Eine Zeitlang fuhren täglich 6—8 Fuhren vor unserem Hause, das an der Hauptstraße liegt, vorüber.

Letzte Nacht hatten wir einen schweren Schneefall bei gänzlicher Windstille und folglich liegt jetzt eine ziemlich gleichmäßige Schneedecke.

Was Regen und Schnee der Erde, besonders den Saatfeldern, unter dem Segen Gottes sind, das soll das theure Wort Gottes unseren Herzen sein. Wenn wir durch dasselbe nicht erquickt werden, so ist es unsere Schuld. Es ist mein Wunsch im Anfange dieses neuen Jahres, daß das Wort Gottes an allen Menschen das ausrichten möchte wozu es gesandt ist, nämlich uns veranlassen das Heil unserer Seelen zu schaffen mit Furcht und Zittern.

Wünsche allen Rundschaulesern hüben und drüben den reichen Segen Gottes zum neuen Jahre.

Gerhard Wiens.

Hillsboro, 1. Januar. Da mich viele Freunde und Bekannte ersucht haben etwas von uns hören zu lassen, wie auch über Kansas und unsere Reise etwas mitzutheilen und es mir fast unmöglich ist an Alle zu schreiben, so nehme ich Zuflucht zur „Rundschau".

Es war am 17. November 1888 als wir unser Heim in Manitoba verließen. Wir fuhren aber vorerst noch nach Osterwick, um von den Eltern Abschied zu nehmen, wobei manche Thräne vergossen wurde, besuchten auch noch die Eltern der in Kansas wohnenden Jacob Heppner, um Letzteren mündliche Nachricht bringen zu können.

Mittwoch den 21. November, 12 Uhr Mittags, bestiegen wir in Morden den Zug und fuhren bis Gretna, von wo aus wir uns bis Edenburg zu unsern Glaubensgenossen begaben. Am 22. November fuhren wir bis Emerson, wo wir um 5 Uhr Abends wieder den Zug bestiegen und bis Niverville fuhren; dort blieben wir unweit der Station bei Peter Dük über Nacht.

Am Morgen ging ich zu Fuß zehn Meilen bis Grünfeld, wo Abraham Hiebert und Anna Toews von Kansas, mit denen wir die Reise nach Kansas machen wollten, sich zum Besuche aufhielten. Außer diesen waren auch zwei Diener des Evangeliums, nämlich Johannes Holdeman von Missouri und Benjamin J. Schmit von Kansas, dort anwesend. Dort verweilten wir bis zum 6. December, dann fuhren wir wieder per Eisenbahn zurück bis Emerson, allwo ein Fuhrwerk bereit stand, um uns nach Edenburg zu bringen, wo wir bis zum 10. December verweilten, an welchem Tage die ganze Reisegesellschaft per Wagen über die Grenze nach Neche, Dakota, fuhr, wo sich auch mein Bruder Jacob Giesbrecht einfand, um Abschied zu nehmen.

Um 1 Uhr Nachmittags fuhren wir von Neche, Dak., per Eisenbahn ab und kamen um 8 Uhr Abends nach Moorhead, Minn. Am nächsten Morgen, um 7 Uhr 45 Min., also nach ungefähr 19stündiger Fahrt von Neche aus, waren wir in St. Paul.

Dort angekommen erhielten wir den Bescheid nach einem anderen Bahnhof zu gehen, welcher eine kurze Strecke von diesem entfernt war. Als wir auf die Straße kamen, standen viele Fuhrleute da und bestürmten uns mit der Frage, wo wir hinwollten. „Nach dem andern Bahnhofe" war unsere Antwort. Da wollte Jeder, wir sollten in sein Fuhrwerk einsteigen, er würde uns hinfahren. Einer sagte sogar, er wolle keine Bezahlung, wir sollten nur einsteigen. Ich schenkte ihm Glauben, obwohl die Andern fürchteten, daß er uns betrügen würde und endlich stiegen wir Alle ein und er brachte uns nach dem richtigen Platze. Da wir aber noch Zeit hatten, so wollte der Fuhrmann, wir sollten mit ihm fahren und Frühstück essen und versprach, uns zur rechten Zeit zurückzubringen, was auch geschah. Wir bezahlten 25c per Person für die Mahlzeit.

Um 8 Uhr 45 Min. fuhren wir mit der Rock Island-Bahn weiter und kamen denselben Tag um 9 Uhr 55 Min. Abends nach Columbus, Iowa, wo wir umsteigen mußten. Um 10 Uhr 5 M. gings schon wieder weiter und am 12. um 9 Uhr Morgens erreichten wir Kansas City. Um halb 10 Uhr fuhren wir von dort weiter und kamen um halb 4 Uhr nach Florence und hätten von dort aus nach einstündiger Fahrt unser Ziel erreichen können, da aber der Fahrplan auf dieser Bahn geändert worden war, so ging diesen Tag kein Zug mehr und mußten wir 12 Stunden warten.

Am 13. December, um 6 Uhr Morgens, kamen wir in Hillsboro, Kansas, an, wo bereits Abraham Hiebert's Sohn Abraham auf uns wartete und uns nach dem nur zwei Meilen entfernten Hause brachte, wo wir noch vor Tagesanbruch hinkamen und der Freude mit beiwohnen durften, die es giebt, wenn ein Vater nach so langer Abwesenheit wieder zu seiner Familie zurückkehrt.

Jetzt wohnen wir bei David Töws, 2½ Meilen von Hillsboro und haben schon zwei Pferde, eine tragende Stute und einen Walach, zusammen für $195 gekauft. Das Geschirr kostet $26. Land habe ich bis jetzt noch nicht gekauft, denn es ist trotz des großen Geldmangels noch sehr theuer, 40 Acres sollen über $1300 kosten. Eine 80 Acre-Farm kann ich haben zu $1600, aber ohne Haus, es ist jedoch Ackerland und ein Fluß geht quer durch.

Das Wetter ist hier in Kansas noch immer sehr schön. Vom 29. auf den 30. December fielen vier Zoll Schnee, welcher jetzt aber ziemlich weggeschmolzen ist. Am 1. Januar hatten wir Morgens 5 Grad R. Frost und am 2. 3½ Grad. An Alle, die sich unser erinnern, einen Gruß der Liebe.

Peter und Susanna Giesbrecht,
Hillsboro, Kansas.

Minnesota.

Bingham Lake, 27. December. Einen herzlichen Glückwunsch an die l. Rundschauleser zum neuen Jahre.

Herr, der Du mir das Leben
Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an;
Ich bin viel zu geringe
Der Wohlthat, die ich singe,
Die Du bisher an mir gethan.

Unseren Freunden und Bekannten sowohl hier in Amerika als in der alten Heimath diene zur Nachricht, daß, so es des Herrn Wille ist, die Hochzeit unseres Sohnes Franz mit Elisabeth Thießen, Tochter des Aaron Thießen, fr. Kleefeld, Rußl., am 30. d. M. stattfinden wird.

Wir haben hier in Minnesota bis jetzt noch fast keinen Winter gehabt, jetzt ist ein wenig Schnee gefallen und es wird bereits angefangen mit den Schlitten zu fahren. Die Kälte schwankt zwischen 3 und 10 Grad, auch ist es öfters bis 10 Grad warm.

Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund. Nebst Gruß, K. Hiebert,
fr. Lichtfelde.

Windom, 29. December. Unsere Großmutter, die Johann Unruh'sche, ist sehr leidend, sie befindet sich in der Pflege der Frau Neufeld. Auch die alte Frau Jacob Harder ist schon über ein Jahr bettlägerig.

Am 23. d. M. regnete es und fror gleich darauf, so daß jetzt Alles mit Eis bedeckt ist, wodurch sich die Fahrwege in schlechtem Zustande befinden.

Johann Hooge, fr. Kleefeld.

Mountain Lake, 31. December. In unserer Sonntagschule hielten wir gestern die übliche vierteljährliche Wiederholung. Der Leiter der Schule forderte Lehrer und Schüler auf, Bemerkungen über solche Punkte zu machen, die den Einzelnen im letzten Jahre besonders wichtig geworden sind. Wünsche allen Lesern ein gesegnetes Neujahr.

Johann Janzen.

Missouri.

East Lynne, 29. December. Vor Allem wünsche ich den Lesern, wie auch der Redaction der „Rundschau" ein glückliches Neujahr. In schlaflosen Nächten muß ich oft an die vielen Leser der „Rundschau" denken und auch an die vielen Millionen Menschen auf der ganzen Erde, von denen so wenige ihren Erlöser lieb haben.

Ich hörte einmal einen Prediger sagen, daß er beweisen wolle, daß mehr als die Hälfte der ganzen Menschheit selig werde, und wenn seine Rechnung recht war, so hat er es auch bewiesen. Er sagte, die Erfahrung lehre, daß die Hälfte der Menschheit in ihrer Kindheit sterbe, in der Unschuld, welcher der Heiland das Himmelreich zusagte; dann hat der Herr auch noch die Seinigen hin und wieder unter den Erwachsenen. Bedenket doch einmal, welch eine unzählbare Kinderschaar wird da vor dem Gnadenthrone versammelt werden, um mit allen Auserwählten zu loben unsern Gott, der sich selbst so erniedrigt hat, daß er vom Himmel gekommen ist und hat die Kinder zu sich gerufen, wie auch Alle, die sich erniedrigen wie die Kinder. Welche unaussprechliche Freude wird da sein. O lasset uns doch nicht vergessen, und Tag und Nacht daran denken, was wir verlieren oder gewinnen können.

Wir haben noch immer mildes Winterwetter; am zweiten Christtag hatten wir ein wenig Schnee, das erste Mal diesen Winter, daß er liegen blieb und diese Woche hatten wir zwei Zoll Eis; jetzt thaut es aber wieder. Mit vielen Grüßen an alle gottliebenden Rundschauleser in der ganzen Welt,

C. J. Hochstetler.

Nebraska.

Henderson, 2. Januar. Das heil. Weihnachtsfest wurde mit Loben und mit Danken in unserem Versammlungshause gefeiert und der Jahresschluß bei Bruder Heinrich Schröder. Da das Wetter sehr schön war, so fuhr auch ich hin und ich hatte es nicht zu bereuen. Wir waren Alle glücklich und dankten Gott, daß Er uns im Irdischen und im Geistlichen gesegnet hat. Wir erzählten unsere christlichen Erfahrungen und wurden zum Schlusse noch zu einem Mahle eingeladen.

Isaak Braun.

Manitoba.

Morden, 11. December. Mein Vater wurde vorige Woche vom Schlage gerührt, befindet sich aber mit Gottes Hilfe auf dem Wege der Besserung.

Die Productenpreise sind ein wenig herabgegangen. Weizen preist jetzt 82c, Flachs 90c per Bu. J. Friesen.

Steinbach, 19. December. Franz Kröker liegt schwer krank darnieder. Die Witterung ist noch immer schön; des Tages haben wir sogar öfters einige Grade Wärme. Bessere Schullehrer wären uns hier sehr vonnöthen. Cor. Wiebe.

Hochstadt, 16. December. Ich wünsche allen Lesern der „Rundschau" ein glückliches Neujahr, im Zeitlichen sowohl als im Geistlichen. Laßt uns Einer den Andern tragen soviel uns Gott Gnade schenkt, auch laßt uns der „Rundschau" recht viele Nachrichten zusenden, wodurch wir uns gegenseitig erfreuen. Die Witterung ist noch immer eine so milde, wie wir sie hier im Winter gar nicht gewohnt sind. Grüßend

Heinrich Harder.

Morris (Rosenort), 27. December. Weil ich bisher ein fleißiger Leser, aber ein träger Schreiber für die „Rundschau" gewesen bin, so will ich doch einmal etwas von unserer Gegend hören lassen.

Wir haben bis jetzt hier einen sehr schönen Herbst und Winter gehabt, welches für die Farmer sehr passend war, weil die Erntezeit dieses Jahr etwas spät kam. Jetzt sind wir doch endlich mit Allem fertig geworden. Weizen hat es hier sehr verschieden gegeben. Ein Farmer hat lauter guten Weizen bekommen, der andere gar keinen; von Gerste und Hafer haben wir im Durchschnitt eine Mittelernte bekommen, der Leinsamen ist größtentheils erfroren, das heißt hier in unserer Umgebung, denn auf den Reserven hat es von Allem viel mehr gegeben. Wir wohnen hier zwischen den beiden Reserven, die westliche ist 20 Meilen von hier und die östliche auch so weit. Es giebt eben hier auch einen Unterschied in der Gegend und nicht allerwärts regnet es Gold in Manitoba. Aber unser Auskommen haben wir und der Apostel sagt ja, wenn wir Nahrung und Kleider haben, sollen wir uns genügen lassen.

Der Mensch ist von Natur so verdorben, daß er immer mehr wünscht und begehrt als was nothwendig ist und das ganz besonders, wenn er nicht die nöthigen Taue gut befestigt hat am Ballon, wie Freund Harder neulich schrieb. Nach meiner geringen Ansicht würde noch ein Seil nöthig sein, welches Liebe heißt, denn der Apostel sagt: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5., und an die Corinther schreibt er im 13. Capitel von der christlichen Liebe, was die alles vermag, und zuletzt, daß sie nimmer aufhören wird. Daß uns diese Liebe alle beleben möchte bis an unser Ende ist mein Wunsch. Herzlichen Gruß an alle Rundschauleser von eurem Mitpilger nach Zion,

Cornelius Friesen.

Europa.

Rußland.

Jansen, Neb., 27. Dec. Folgender Auszug aus einem Briefe von meinem Bruder Cornelius Fast, der als Prediger und Oeconome auf einer Forstei diente, dürfte für die Rundschauleser von Interesse sein. Peter Fast.

„Ausgenommen Kirche und Schule geht es uns hier ganz gut, wir erfreuen uns einer schönen Gesundheit, besonders bin ich gesunder als ich früher gewesen bin, was ich theils dem gesunden Clima, mehr aber der einfachen Nahrung, die es hier auf der Forstei giebt, zuschreibe. Fast jeden Tag giebt es zu Mittag frisches Fleisch und zum Abendbrod Milch oder Milchkost. Wir (nämlich der Prediger und seine Familie) haben hier auch freien Tisch, so wie ihn die Jünglinge haben und ich muß sagen, das Essen ist so recht nach meinem Geschmack. Caffee und Thee giebt's nicht und wer den deutschen Prips nicht will, der kann sich Caffee oder Thee kaufen, was auch die Meisten thun. Jede Woche wird eine Kuh geschlachtet, denn wir brauchen jeden Tag 2 Pud Fleisch. Nur einmal in der Woche giebts Gebackenes ohne Fleisch und einmal Schweinefleisch; wir haben dieser Tage 32 Schweine geschlachtet, alle sehr fett.

In unserem Commando sind gewöhnlich ungefähr 100 Mann, wovon ich zehn Mann zu Hause halten kann, fünf sind in der Küche, zwei sind Bäcker und backen jeden Tag 40 Bulke und das nöthige Roggenbrod, zwei sind im Stall und besorgen die Wirthschaft und einer muß Strauch hacken und Oefen heizen, denn bei kaltem Wetter müssen wir 12 bis 15 Oefen heizen, die meistens mit Holz oder Steinkohlen geheizt werden. Die Jünglinge müssen das ganze Jahr hindurch im Walde arbeiten, ausgenommen Ostern und Weihnachten, wo sie auf zehn Tage entlassen werden. Im Frühjahr müssen sie etwa zwei Wochen lang kleine Bäumchen setzen. Jedes Jahr werden auf diese Weise etwa 100 Deßj. bepflanzt, so daß unser ganze Wald jetzt 2000 Deßj. groß ist; die ältesten Bäume sind schon etwa 40 Jahre alt. Wenn das Pflanzen beendigt ist, fängt das Reinmachen an, was den ganzen Sommer dauert, dann Durchkarren und Schiebern, bis zum Herbst, dann müssen sie Samen säen, Strauch hacken, Bäume fällen, Strauchwerk zusammen schleppen u. s. w., den Winter hindurch oft bei sehr schlechtem Wetter.

Sind unsere Kasernen bis jetzt schon rechte Schmerzenskinder gewesen, besonders was den Kostenpunkt betrifft, so sind sie es dieses Jahr noch mehr geworden, denn wir müssen nun noch ein weiteres Commando unterhalten, das siebente, nämlich an der Südküste der Krim, wo den Sommer hindurch 50 Mann in den Weinbergen an der Vertilgung der sogenannten Reblaus (Phyloxera) arbeiteten. Zwar sind diese Jünglinge von den andern Forsteien genommen, erhalten auch eine größere Entschädigung von der Krone als die andern, jedoch giebt es noch bedeutende Kosten. Die Hälfte aller Unkosten, etwa hunderttausend Rubel jährlich, wird vielleicht durch Einnahmen gedeckt, als Tagelohn von der Krone und Einnahme von der Wirthschaft; die andere Hälfte muß als Steuer von sämmtlichen Mennoniten Rußlands eingezogen werden, was Manchem sehr schwer fällt. In unserem Commando sind zwei Jünglinge von der Wolga, sechs von der Molotschnaer Colonie, fünf von Brasel, zwei von der Krim, vier von Memrik, die übrigen von der alten Colonie und ihren Töchtercolonien.

Von dem Leben der Jünglinge hier auf der Forstei muß ich berichten, daß die meisten ordentliche Leute sind, denen es nicht einerlei ist, ob man mit ihrem Betragen zufrieden ist oder nicht; ich sage die meisten, denn es sind auch solche darunter, die nicht, wie der Apostel lehrt, um des Gewissens Willen der Obrigkeit unterthan sind, sondern nur um der Strafe willen, denn wer nicht gehorchen will, der wird bestraft. Für geringe Vergehen mit Arrest, für größere mit Nachdienen, oder nach dem allgemeinen Gesetze. Doch ist bis jetzt nur erstgenannte Strafe vorgekommen und auf unserer Forstei diese auch nur äußerst selten. Es ist auch eine ziemliche Zahl solcher Jünglinge da, die die Gnade des Heilandes an ihren Herzen erfahren haben und in Seinen Fußstapfen wandeln.

Im Winter halten wir an Sonntagen jeden Nachmittag Singstunde. Jeden Abend halten wir Andacht, die in Gesang und Gebet, mitunter auch in einer kleinen Ansprache oder Vorlesung eines Bibelabschnittes besteht; am Sonntage halte ich solche Andacht auch des Morgens vor dem Frühstück; an Arbeitstagen ist das nicht gut thunlich.

Bei jeder Forstei hat uns die Regierung ein Stück Land von 200 Deßj. gegen billigen Pachtzins überlassen. Wir haben hier eine gute Ernte gehabt, bei 900 Tschtw. Getreide, das hilft etwas mit zur Unterhaltung der Kasernen. Die Landwirthschaft wird zum größten Theil mit Ochsen betrieben, doch giebts auch sonst viel zu fahren. Wir halten sechs Pferde, sechs Paar Arbeitsochsen, sechszehn Milchkühe, sechs Stück Jungvieh, ferner müssen wir immer Vorrath an Schlachtvieh haben, je nachdem es zu bekommen ist. Im Frühjahr kaufte ich 40 Stück zusammen und ließ sie fett weiden.

Unser nächster Vorgesetzter in Bezug auf den Dienst, ist der Förster mit zwei Gehilfen und obzwar der Erstere ein Herr und angesehener Beamter ist, so stehe ich mit ihm doch ganz gut, denn er sieht in mir nicht seinen Untergebenen, sondern den „Pastor" und behandelt mich als Freund; auch das Commando behandelt er gut. Der eine Gehilfe und seine deutsche Frau wollen gerne mit uns Freundschaft halten; sie ist auch eine sehr gute und freundliche und dabei gebildete Frau, so daß auch meine Frau gut mit ihr umgehen kann, aber von intimer Freundschaft kann kaum die Rede sein, denn dem Christenthum oder dem geistlichen Leben stehen all diese Gebildeten so ferne, daß sie gar nicht einmal darauf eingehen davon zu reden und dabei muß man dann noch sehr vorsichtig sein, wenn es dazu kommt, daß man sich nicht Verstöße gegen die russische Kirche zu Schulden kommen läßt. Wir sind einige Male zu Festlichkeiten (Geburts- und Namenstage u. dgl.) eingeladen worden und sahen dabei recht was Welt ist: Essen, Trinken, Spielen, Tanzen u. s. w., darinnen besteht der Genuß! So ist die Welt und so sind die Kinder dieser Welt und wir sehen es hier recht, welcher Segen in der Gemeinschaft liegt und welches Glück es schon für unser Volk ist, daß es zusammen wohnen und Gemeinschaft pflegen kann.

Nun l. Bruder will ich aufhören von der Forstei zu schreiben, ich weiß ja nicht einmal, ob euch dasselbe interessiren wird, und doch habe ich es mit Absicht gethan, um euch einigermaßen einen Einblick in das Kasernenleben zu verschaffen, denn ich möchte euch doch zu überzeugen suchen, daß unser Dienst an und für sich nicht unrecht ist, sintemal ich weiß, daß wir in diesem Stück nicht einerlei Ansicht haben. Muß denn nun schon einmal Militärdienst gethan werden, so haben wir alle Ursache froh und dankbar zu sein, daß es uns möglich gemacht ist auf diese Art zu dienen."

Vom Kreuz des Christen.

Der liebe Heiland sagt: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Alle Kinder Gottes werden sich wohl erinnern, daß, als sie unter der Last ihrer Sünden einhergingen, sie sich nach einer Erlösung sehnten. Wie willig wären sie gewesen, wenn sie nur hätten selig werden können.

Aber der liebe Heiland vergab uns unsere Sünden aus Gnaden und Erbarmen, und schenkte uns Ruhe und Frieden in unser geängstetes Herz. Als wir die Freundlichkeit des Herrn erfahren und mit dem Psalmisten sagen konnten: „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist", ging es uns nicht so, wie der Apostel Paulus zu den Galatern sagt? „Wie waret ihr dazumal so selig." Aus Liebe zu unserem Erlöser nehmen wir willig das Kreuz auf uns, wir sagen noch wohl mit Petrus, wir sind bereit mit Ihm in's Gefängniß und in den Tod zu gehen, und wenn der liebe Gott uns dann ein besonderes Kreuz auflegt, so will uns die Geduld oft mangeln, dann möchten wir es oft gerne von uns schieben, wenn es möglich wäre, so geht es mir wenigstens. Aber ich kann nicht, es ist alle Morgen da. Es wird mir oft schwer, es mit Geduld zu tragen, aber ein Trost ist es für jedes Christenherz, daß der liebe Heiland es uns nicht allein tragen läßt, sondern Er spannt sich immer mit uns in ein Joch ein und geht neben uns und hilft uns unser Kreuz tragen. Der liebe Gott weiß ja auch am allerbesten was uns gut und nützlich ist, und wenn wir uns gegen Andere prüfen, so müssen wir es immer inne werden, daß uns unser Kreuz am besten paßt. Von der großen Schaar, welche Johannes sah, heißt es auch, sie sind gekommen aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. Ich denke oft daran, wie mancherlei Trübsale die Kinder Gottes in dieser Welt durchgegangen sind. Sie wurden verfolgt, von Haus und Hof vertrieben, in's Gefängniß und Bande gelegt, auf den Scheiterhaufen verbrannt u. s. w. In einen Liede heißt es:

„Kreuz und Banden sind uns Kronen,
Unser Schmuck und Eigenthum;
Und die Kerker sind wie Thronen,
Schmach und Schande unser Ruhm."

Wir dagegen können so frei unseres Glaubens leben; wenn ich das so überdenke, so muß ich von mir sagen: Nichts habe ich gelitten, schlecht habe ich gestritten, das verhehl' ich nicht. Ein anderer Dichter sagt: „Je größer Kreuz, je näher Himmel; wer ohne Kreuz ist, ist ohne Gott." So hat es die ewige Liebe gewollt, daß wir durch Trübsal in's Reich Gottes eingehen sollen, nicht als ob wir dadurch selig würden, nein, die Seligkeit will Er uns aus Gnaden schenken, aber wenn wir keine Trübsale in dieser Welt hätten, so würden wir die Seligkeit nicht so hoch schätzen, die uns einst zu Theil werden soll.

Der liebe Heiland sagt: „Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte." Ferner sagt der Apostel: „Jaget nach der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird." Wenn wir der Heiligung nachjagen, so müssen wir ein wachsames, betendes Herz haben, denn der Teufel, unser Widersacher, spricht Petrus, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge, demselben widerstehet fest im Glauben; wer überwindet wird Alles ererben, und je größer der Kampf, desto herrlicher wird der Sieg sein; nach der Arbeit folgt die Ruhe. So wollen wir uns mit dem Dichter zurufen:

„Wohlan, so sei es denn gewagt,
Ich wähle Deine Dornen;
Das was Dein treuer Mund gesagt,
Soll mich hinfort anspornen.
Man kommt durch Spott und Hohn
Allein zur Himmelskron.
O sanftes Joch, o leichte Last!
Wohl Dem, der dich getrost umfaßt."

Maria Funk.

Lehigh, Kan.

Unsere Zeitrechnung.

In allen christlichen Ländern, mit Ausnahme Rußlands, begann am 1. Januar wieder ein neues Jahr, da in ihnen allen der sog. Gregorianische Kalender Giltigkeit hat. Im jüdischen, egyptischen und griechischen Kalender fällt bekanntlich der Anfang eines neuen Jahres in eine andere Zeit. Die erste Zeiteintheilung ist so alt wie die Menschheit. „Und es wurde ein Abend, und es wurde ein Morgen, Tag eins" berichtet die Bibel; die uns ebenfalls erzählt, daß Gott „ruhte am siebenten Tag, ihn segnete und heiligte." So begann die Wochen-Eintheilung. Die Mond-Phasen legten eine weitere Zeittheilung im Monate von 29 oder 30 Tagen nahe, und endlich führte die Aufeinanderfolge der Jahreszeiten zur Annahme eines Jahr-Abschnittes, in welchem alle vier Zeiten Raum fanden. Bei der Festsetzung des Jahr-Abschnittes entstand indeß eine Schwierigkeit; es stellte sich die Unmöglichkeit heraus, diese Zeitentheilungen ganz gleich lang zu machen.

In früheren Zeiten bestand das jüdische Jahr, wie übrigens heute noch, aus zwölf Mond-Monaten, und ein dreizehnter Monat wurde jeweilen eingeschoben, wenn es nöthig wurde, um sich dem Sonnenlaufe und den Jahreszeiten anzupassen. Aehnlich verfuhren die alten Syrer, Macedonier und andere Völker. Die jüdischen Monate haben abwechselnd 29 und 30 Tage; um das Jahr mit der Sonne auszugleichen, wird von Zeit zu Zeit noch ein 13. Monat eingeschaltet. Der Schaltkreis umfaßt 19 Jahre, worunter sieben, nämlich das 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Schaltjahre sind. Das mittlere oder regelmäßige Gemeinjahr hat 354 Tage, wobei die ungeraden Monate 30, die geraden 29 Tage haben; das mittlere Schaltjahr dagegen hat 384 Tage.

Das römische Jahr hatte ursprünglich 10 Monate; dann führte König Numa ein Mondjahr von 355 Tagen und 12 ungleichen Monaten ein, denen von Zeit zu Zeit ein 13. Schaltmonat hinzugefügt wurde. Mit der Zeit gerieth diese Zeitrechnung durch die Unwissenheit und Willkür der Oberpriester, welche sie zu ordnen hatten, in die ärgste Verwirrung, von der sie erst 46 v. Chr. durch Julius Cäsar befreit wurde. Derselbe führte nämlich den nach ihm sogenannten Julianischen Kalender ein, wonach das gemeine Jahr 365 Tage hat, jedes vierte Jahr als Schaltjahr aber einen Tag mehr erhält und demnach die mittlere Länge des Jahres 365¼ Tage beträgt, während sie in Wirklichkeit 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 50 Secunden beträgt, d. h. 11 Minuten und 10 Secunden weniger beträgt. Cäsar gab den Monaten also diejenige Zahl von Tagen, welche sie noch gegenwärtig haben, und setzte den Anfang seines ersten Jahres auf den Neumond nach der Wintersonnenwende (46 v. Chr.), den er als 1. Januar bezeichnete. Diese Zeiteintheilung blieb unter den christlichen Nationen in Kraft bis im Jahre 1582, wo die oben erwähnten 11 Minuten und 10 Secunden in jedem Jahre seit der Geburt Jesu zu 10 ganzen Tagen angeschwollen waren.

In diesem Jahre verfügte daher Papst Gregor XIII., vom Trientiner Concil hiermit beauftragt, daß im October des Jahres 10 Tage weggelassen und also der 5. October 1582 gleich der 15. October wurde, und daß, von dem Julianischen Kalender abweichend, in diesem Gregorianischen die Jahrhunderte, mit Ausnahme der durch 4 theilbaren, keine Schaltjahre sind. So waren 1700, 1800 keine Schaltjahre, 1900 wird auch keins sein, wohl aber 2000, 2400, 2800 u. s. w. Die Weglassung von 10 Tagen im October 1582 hatte den Zweck, die Frühlingsnachtgleiche, welche zur Zeit der Kirchenversammlung von Nicäa (325 n. Chr.) am 21. März eingetreten war, wieder auf diesen Tag zurückzuführen, und bei demselben zu erhalten, was die kirchliche Festrechnung wünschenswerth machte, da für das Osterfest die Regel befolgt wurde, es am ersten Sonntage nach dem auf die Frühlingsnachtgleiche folgenden Vollmond zu feiern; die Frühlingsnachtgleiche wurde aber nicht astronomisch bestimmt, sondern für dieselbe der 21. März angenommen. Durch diese Anordnung wird der Unterschied zwischen dem Natur- und dem bürgerlichen Jahre auf weniger als einen ganzen Tag innerhalb von 5000 Jahren reducirt.

Interessant ist, was über die Einführung dieses Gregorianischen Kalenders berichtet wird. An dem von der päpstlichen Bulle dafür festgesetzten Tage erfolgte die Einführung blos in Italien, Spanien und Portugal. In Frankreich geschah sie erst zwei Monate später, in dem katholischen Theile von Deutschland, den katholischen Cantonen der Schweiz und den katholischen Niederlanden 1583—1585, in Polen 1586, in Ungarn 1587. Die evangelischen Stände Deutschlands widerstrebten der Einführung lange, weil sie von Rom kam; erst 1700 nahmen sie ihn an, mußten dann aber statt 10 schon 11 Tage auslassen, also vom 18. Februar sogleich zum 1. März übergehen. Gleichzeitig thaten dies Dänemark und die Niederlande, im folgenden Jahre die evangelischen Cantone der Schweiz, welche das 18. Jahrhundert gleich mit dem 12. Januar 1701 anfingen. In England fand die Einführung des verbesserten Kalenders erst im Jahre 1751 statt.

Welch schweren Stand auch damals noch die Befürworter des verbesserten Kalenders hatten, geht daraus hervor, daß sie, sobald sie sich im Publicum zeigten, mit dem Zuruf begrüßt wurden: „Gebt uns die 11 Tage zurück, um die ihr uns bestohlen habt!", und daß einige Jahre später, als Herr Bradley, der die Maßregel besonders befürwortet hatte, an den Folgen von Ueberarbeitung starb, das Volk darin eine Strafe des Himmels für sein „gottloses Unternehmen" sah.

Das letzte Land, welches den verbesserten Kalender annahm, war Schweden, welches 1758 vom 17. Februar zum 1. März überging.

Die Russen und überhaupt die Bekenner der nicht unirten griechischen Kirche sind bei dem Julianischen Kalender geblieben und daher hinter den übrigen Europäern seit 1700 um 11, seit 1800 um 12 Tage zurück, die sich 1900 auf 13, 2100 auf 14 Tage vermehren werden.

Wollen unter das Sternenbanner.

Unter der Bevölkerung von Canada kommt die Bewegung für Anschluß an die Ver. Staaten immer mehr in Fluß. Den besten Beleg dafür liefert die folgende Bittschrift, welche in Windsor, Ont., in Umlauf gesetzt ist:

An den Mayor und den Stadtrath von Windsor.

„Wir unterzeichneten Bittsteller, Bürger von Windsor, wollen Ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsache lenken, daß die Bevölkerung von Windsor und der Umgegend die Frage des Anschlusses an die Ver. Staaten auf's Ernstlichste erwägen und daß der dringende Wunsch besteht, es möge der öffentlichen Meinung durch eine Abstimmung Gelegenheit gegeben werden, zum Ausdruck zu gelangen. Wir bitten deshalb, daß sie bei der Wahl auch die Frage zur Abstimmung bringen: Ist ein Anschluß an die Ver. Staaten wünschenwerth?"

Louis Frechette war der Erste, welcher den Anschluß in sein Wahlprogramm, auf Grund dessen er 1872 in's Parlament gewählt werden, aufgenommen hatte. Er sprach sich jetzt dahin aus:

Die Windsorer haben es eiliger als wir; Montreal folgt aber zur rechten Zeit schon nach. Ein treuer Unterthan ist eine schöne Sache; aber zuerst sind wir uns selbst und unserem Lande Treue schuldig.

James Stewart, früherer Eigenthümer des „Montreal Herald", sprach sich kürzlich so aus:

Was hilft's, die Sache vertuschen zu wollen? Es muß früher oder später dazu kommen und allem Gerede vom freien Lande und liebgewonnenen Staatseinrichtungen zum Trotz, ist Canadas Bestimmung, sich den Ver. Staaten anzuschließen.

J. J. Curron, Parlamentsmitglied und die rechte Hand von Sir McDonald's Regiment, spricht sich öffentlich gegen jeden Aufschub aus:

Die Verhandlungen über Veränderungen in der Verfassung und dem Finanzwesen nehmen jetzt das allgemeine Interesse auf's Höchste in Anspruch. Wir allein bestimmen unsere innere Politik, und wenn auch ein nebelhafter Gedanke Schwärmern einen erwünschten Anlaß bieten mag, von kommender nationaler Größe zu faseln, so werden sich alle Canadier, die ernster Arbeit obliegen, denen ihre Freiheiten und Vorrechte am Herzen liegen, sehr wohl, ehe sie zu einer Verfassungsänderung schreiten, fragen: Schadet sie unseren gegenwärtigen Freiheiten? Man wird vielleicht einwenden, wir können in den Verhältnissen, in denen wir jetzt sind, nicht weiter kommen, wenn sie auch günstig sind. Aber warum? So lange darauf keine genügende Antwort gegeben und die praktische Gestaltung der Dinge, welche auf eine Verfassungsänderung folgen soll, klar dargelegt ist, können die Massen nicht veranlaßt werden, eine Aenderung mit günstigen Augen anzusehen. Mit Annexion ist's nichts. Der Canadier liebt sein Land; Wenige haben eine Vorstellung, wie stolz die Canadier auf ihre Vergangenheit sind. Sie sind mit der Gegenwart zufrieden und fürchten die Zukunft nicht.

Leset die Prämienliste auf der letzten Seite!

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 9. Januar 1889

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für 1889. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Keine Adresse. — Nachfolgend genannte Personen haben uns Bezahlung für die „Rundschau" u. A. gesandt ohne ihre Adressen anzugeben. Wir können weder quittiren noch den Auftrag ausführen bis wir die vollständige Adresse eines Jeden wissen:
Christian Lauber ($1.00)
Gerhard Dick und Heinr. Hiebner ($5 00).

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt jan 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis **Ende** December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Rundschau-Prämien.

Die Zeit, während welcher sich unsere werthen Freunde G r a t i s prämien erwerben konnten, ist nun verstrichen. Wer jetzt für die „Rundschau" 75c einschickt, muß ohne Prämie fürlieb nehmen, mag sich aber damit trösten, daß die „Rundschau" auch ohne Prämie dieses Geld werth ist, und daß die Prämien auch nur deshalb ausgeschrieben wurden um unsere Freunde zum rechtzeitigen, oder eigentlich v o r zeitigen Abonniren zu veranlassen. — Wer aber mit der „Rundschau" ein gutes Buch für weniger als den Catalogpreis bekommen will, der hat noch bis 1. Februar d. J. Gelegenheit sich aus der auf der letzten Seite befindlichen Liste ein solches auszuwählen.

Die halbmonatliche Rundschau.

Wie unseren werthen Lesern bekannt ist, drucken wir für die Leser in Europa und Asien eine Separatausgabe, welche unter dem Namen „Halbmonatliche Rundschau" bekannt ist. Wie schon der Name besagt, erscheint sie zwei Mal im Monat; ihr Format ist ein wenig kleiner als das der wöchentlichen Ausgabe; sie enthält aber alle Nachrichten aus mennonitischen Kreisen, die in der wöchentlichen Ausgabe enthalten sind und außerdem noch anderen Lesestoff aus der letzteren, da die Correspondenzen aus zwei wöchentlichen Nummern nicht hinreichen würden die halbmonatliche zu füllen. Der Preis dieser halbmonatlichen „Rundschau" per Jahr ist 50 Cents, oder 3 Mark, oder 1 Rubel. Sie ist nur für's Ausland bestimmt und wird unter keiner Bedingung an Abonnenten in Amerika versandt, da für diese die wöchentliche Ausgabe billiger und zweckmäßiger ist, während andererseits die wöchentliche Ausgabe nur an Abonnenten in Amerika gesandt wird.

Viele unserer Abonnenten in Amerika bestellen und bezahlen jedes Jahr für einen oder mehrere ihrer Verwandten oder Freunde in der alten Heimath die halbmonatliche „Rundschau", welche wir dann regelmäßig hinüberschicken.

Wer Jemandem in der alten Heimath eine freundliche Aufmerksamkeit erweisen will, dem ist durch die halbmonatliche „Rundschau" die beste Gelegenheit hierzu geboten.

Bestellt sie für Eure Freunde. Der Abonnementpreis ist 50 Cts. per Jahr.

Die Adressen Derjenigen, an die das Blatt gesandt werden soll, müssen, um Irrthümer zu vermeiden, vollständig und recht deutlich geschrieben sein. Wer die Adresse russisch schreiben kann, möge dies thun, eine anders geschriebene ist aber auch hinreichend. Prämien für die halbmonatliche „Rundschau" giebt es nicht.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Unsere Liste weist noch eine Anzahl von solchen Abonnenten auf, welche die „Rundschau" für 1889 noch nicht wiederbestellt haben. Alle Solchen sind gebeten, baldigst von sich hören zu lassen. Die Zeiten sind vorüber, in denen eine Zeitung als Luxus, dem man nur fröhnt, wenn man gerade übriges Geld hat, betrachtet wurde. Der geringe Preis, den ein Blatt kostet, wird mehr als zehnfach aufgewogen durch die Unterhaltung und Belehrung, die es bietet, und den oftmals daraus entspringenden Nutzen. Es ist selbstverständlich, daß der Käufer einer Zeitung (Abonnent) darauf sieht, für die geringste Geldauslage so Vieles, Gutes und ihn Interessirendes als möglich zu bekommen, und daher hoffen wir, daß alle Diejenigen, die bisher die „Rundschau" für 1889 noch nicht wiederbestellt haben, dies bald thun werden, da wir sonst gezwungen wären die Zusendung einzustellen. Der Abonnementspreis der „Rundschau" ist so gering, daß der Vorwand „schlechte Zeiten" ganz ungerechtfertigt ist. Wer der schlechten Zeiten halber sein Blatt aufgiebt, wird finden, daß deshalb die Zeiten auch nicht besser werden, er aber wahrscheinlich um viel Wissenswerthes und Wichtiges ärmer bleibt.

Ein Abonnent in Minnesota schreibt gelegentlich der Einsendung der Bezahlung für die „Rundschau":

In No. 52 der „Rundschau" finde ich eine Bemerkung des Editors, die mich veranlaßt auch wieder eine Bemerkung zu machen. Es handelt sich da nämlich vom Einrücken bezahlter Anzeigen in das Blatt. Ich nehme vollständig Partei für die Herausgeber. Aber Alles in Liebe, lieber Freund in Kansas, nicht wahr? Es ist unmöglich, daß eine Zeitung nur solchen Lesestoff bringt, wie er jedem einzelnen Leser gefallen würde. Wir müssen bedenken, daß nicht alle Leser einerlei Geschmack haben, daß gerade der Artikel, der den Einen nicht interessirt, für eine große Anzahl Anderer gut, zeitgemäß und nützlich ist. Es ist sehr schwer, es einem J e d e n recht zu machen. Nun aber hat jede Sache ihre zwei Seiten und so auch hier. Der Inhalt des Blattes, um den es sich hier handelt, ist eigentlich auch nicht zur Unterhaltung der Leser bestimmt. sondern zur Erhaltung der Zeitung Dieselbe herzustellen und zu erhalten kostet Geld, und da wundert es mich sehr, daß bei dem geringen Abonnementpreise der „Rundschau" nicht viel mehr Anzeigen erscheinen, um die Auslagen mit bestreiten zu helfen.

Da giebt es nun aber ein Mittel, dem Herausgeber und zugleich auch uns selber zu helfen, und das wäre: Erstlich sollten wir uns bestreben, der „Rundschau„ viele Abnehmer zu verschaffen, und zweitens den Lesestoff derselben dadurch bereichern, daß wir recht oft auch Berichte aus unseren Kreisen einsenden. Könnten wir da nicht gar zuletzt die Herausgeber so in die Enge treiben, daß sie entweder die Anzeigen fallen lassen müßten oder das Blatt vergrößern?" (Wenn es so weit kommt, wollen wir letzteres thun. — Ed.)

Kaum daß sich die Gemüther in Manitoba nach langem Streite mit der Canada-Pacificbahn beruhigt haben, befinden sie sich schon wieder in einer neuen Aufregung, hervorgerufen durch eine neue Entscheidung des Oberrichters Taylor, durch welche die seit einer Reihe von Jahren geschehenen Gerichtsverkäufe von Land auf Grund rückständiger Steuern für ungesetzlich erklärt werden, und zwar auf den Grund hin, daß nach der British North-America-Acte nicht mehr als 6 Procent Zinsen berechnet werden dürfen, während für die Steuerrückstände ein bedeutend höherer Procentsatz gilt. Sollte diese Entscheidung vom canadischen Obergericht und vom englischen Geheimrath aufrecht erhalten werden, so würde nicht allein in Manitoba, sondern in allen britisch-nordamerikanischen Provinzen das Besitzrecht auf viele Tausende von Grundstücken in Frage gestellt werden und endlose Verwirrung eintreten.

Nachdem die fünf Kansaser Delegaten Sonntag den 23. Dec. v. J. von ihrer Landbesichtigungsreise in New Mexico und Colorado heimkehrten, fand am folgenden Donnerstag in Lehigh eine Versammluug statt, wo sie Bericht abstatteten von ihrer Reise. Es waren ca. 200 Personen zugegen, die mit dem größten Interesse zuhörten. Wie es schien, neigte sich die Sympathie am meisten zu Gunsten New Mexicos, doch läßt sich darüber noch nichts Bestimmtes sagen. Es soll später wiederum eine Versammlung anberaumt werden, damit man entscheidende Schritte in der Wahl eines geeigneten Ansiedlungsplatzes thue. —[McPhers.-Anzgr.]

Gestorben.

— Am 30. December, in Cottonwood Co., Minn., die Gattin des Jacob Braun, im Wochenbett. Sie hinterläßt ihrem trauernden Gatten elf größtentheils kleine Kinder.

Briefe abgeschickt.

—Cornelius Martens, Morten, Man., am 22. December 1888, an seinen Bruder in Rußland.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wo wohnt Franz Ens, Sohn des Gerhard Ens, der früher Verwalter bei Peter Schmit, Steinbach, Rußl., war? Unterzeichneter wünscht mit ihm in Correspondenz zu treten wegen Erbschaftsangelegenheiten. Bernhard A. Friesen, (Neuanlage) Steinbach P. O., Manitoba.

Allerlei.

— Philadelphia hat jetzt eine Kirche ausschließlich für Taubstumme.

— Auf der Erde leben 1,400,000,000 Menschen; von diesen sterben jährlich 33,033,033, täglich 91,584, stündlich 3730, 60 jede Minute.

— Abgetragene Stiefel und Schuhe werden jetzt nach einer neuen Methode in Prachteinbände für Bücher verwandelt.

— Nach Berichten vom Westen sehen die Weizenfelder fast durchgängig gesund aus und haben einen guten Stand zum Ueberwintern.

— Erst seit 14 Monaten besteht das Städtchen Gladstone, Mich., und heute hat es bereits 2000 Einwohner und viele moderne Einrichtungen.

— Ein guter Mensch fühlt sich nicht glücklich, so lange er weiß, daß es gute Menschen giebt, denen es am Nöthigsten gebricht.

— Etliche Schwindler reisen im Lande herum und verkaufen eine Mischung, welche sie für den „besten Java-Kaffee" ausgeben. Es ist aber weiter nichts als gemahlene Bohnen, vermischt mit Cichorien-Wurzel.

— Die Bevölkerung Amerikas wächst nicht nur durch die Zahl der jährlichen Geburten, sondern namentlich durch die Einwanderung. Man hat berechnet, daß jetzt jährlich 330,660 neue Wohnungen nothwendig werden, um den Zuwachs der Bevölkerung zu bergen.

— Der „Baumpflanzungstag" ist jetzt in einunddreißig Staaten und Territorien eingeführt. Durch die gewissenhafte Beobachtung desselben wird vielleicht der Schaden, den die Wälderverwüster anrichten, wenigstens einigermaßen aufgewogen werden.

— Baumwolle in Asien. — Die Russen haben sich aus Süd-Carolina einen praktischen Baumwollpflanzer, Namens John Scott, verschrieben, welcher in ihren neuerworbenen Besitzungen in Turkestan practischen Unterricht in der Baumwoll-Cultur geben soll. Scott wird sehr gut bezahlt. Ob aber seine Erfahrungen in dem Seeclima Süd-Carolinas sich in dem Continental-Clima Central-Asiens verwerthen lassen, dürfte zweifelhaft sein.

— Acht Riesenbirnen, die in Stanislaus County, Cal., gezogen wurden, sind gegenwärtig in den Räumlichkeiten der Handelskammer zu San Francisco ausgestellt und erregen allgemeine Bewunderung. Jedermann erkennt an, daß es die größten sind, die Californien bis jetzt hervorgebracht hat. Sie wiegen zusammen 33½ Pfund, also per Stück ungefähr 4½ Pfund, so daß sich eine ganze Familie daran satt essen könnte.

— Eine Merkwürdigkeit des Jahres 1889 ist die, daß es im Monat Februar keinen Neumond geben wird. Dagegen wird er in den Monaten Januar und März zweimal, nämlich am 1. und 31. Januar, sowie am 1. und 31. März neu. Daß es im Jahre 1870 gerade so war, giebt abergläubischen Leuten Grund zu dem Glauben, daß das bevorstehende Jahr einen großen Krieg bringen müsse, was ja auch ohne Kalender-Merkwürdigkeiten durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

— Der „eiserne Mann" ist der Name einer Maschine, welche in den Gaswerken von Philadelphia die Arbeiten von Kohlenschauflern und Heizern ersetzen soll. Der Name „Eiserner Mann" hat die Maschine von Arbeitern der Gaswerke erhalten, deren Dienste durch dieselbe überflüssig gemacht werden sollen. Zwei dieser Maschinen sind bereits in Thätigkeit. Jede dieser Maschinen wird von zwei Mann bedient und soll die Arbeit von fünfzehn Personen versehen.

— Der russische Thee ist bekanntermaßen der allerbeste und es wird deshalb interessant sein, über die Bezugsquellen der russischen Händler etwas Näheres zu erfahren. Der Polizeibericht der Stadt Kiew giebt über dies Capitel einigen Aufschluß. Er meldet: Zu Anfang October wurde der Theehändler Michailenko, im Verdacht der Theefälschung stehend, verhaftet. Sämmtliche Theevorräthe, die bei ihm vorgefunden waren, wurden versiegelt und Proben davon zur Untersuchung in das Laboratorium von Kiew geschickt. Die chemische Analyse bewies, daß der Thee abgekocht und mit gebranntem Zucker gefärbt sei. Außer den auf chemischem und mikroskopischem Wege nachgewiesenen beigemischten Substanzen fanden sich in dem untersuchten Thee auch solche vor, die selbst das unbewaffnete Auge entdecken konnte, so z. B. Soldatenknöpfe, getrocknete Kljutwa-Beeren, Sand und Aehnliches. Das Vorhandensein solcher „Substanzen" im Thee erklärt sich durch die Art der Bereitung desselben. Der abgekochte Thee wird nämlich hauptsächlich aus den Traktirs bezogen, wo er in einem besonderen Kübel gesammelt wird, der unter dem Schanktisch steht. Natürlich fällt in den Kübel auch Alles, was von dem Schanktisch abgefegt wird, und so ergiebt sich denn auch eine ganz besondere Sorte Thee, bestehend aus einer Mischung von abgekochten Theeblättern, Speiseresten, Brodkrummen, Eierschalen und Soldatenknöpfen.

Gemeinnütziges.

— Die Correspondenz eines Londoner Blattes theilt folgendes Mittel gegen Nervenreißen und Hüftenweh mit, das unfehlbar wirken soll. Das Mittel ist so einfach, daß es sich jedenfalls der Mühe lohnt, einen Versuch zu machen. Nimm eine mittelgroße Kartoffel und koche sie in einem Quart Wasser. Bade die leidenden Theile vor dem Schlafengehen mit dem Wasser so heiß, als Du es vertragen kannst; dann zerdrücke die Kartoffel, binde sie als Pflaster auf und lasse sie über Nacht liegen. Am nächsten Morgen erhitze das übrig gebliebene Wasser von Neuem und bade die schmerzende Stelle so heiß, als du es leiden kannst. Diese Behandlung muß mehrere Tage, nöthigenfalls auch zwei oder drei Wochen fort gesetzt werden.

Enthornung des Rindviehs.

Wanderlehrer Rounds hält das Enthornen für ein gutes Verfahren und spricht über die guten Erfahrungen, welche er gemacht. Er hält das Ausbrechen der Hornansätze bei den Kälbern für unstatthaft, spricht sich dagegen für das Absägen der Hörner aus, sobald die Thiere das erste Lebensjahr hinter sich haben. Er hat 18 Stück Rindvieh enthornt. In allen Fällen, wo die Hörner dicht am Kopfe abgenommen wurden, heilte die Wunde bald glatt über. Die Thiere sind nach der Enthornung zahmer und gefügiger. Es entsteht unter ihnen wohl auch noch Streit, wobei sie sich gegenseitig mit den Köpfen stoßen, ohne sich indessen zu verletzen.

Prof. Short erwähnte, daß die Milch von 12 Kühen vierzehn Tage vor der Enthornung täglich gewogen wurde. Dasselbe geschah vierzehn Tage nach der Enthornung. Es stellte sich heraus, daß die Einwirkung der Operation auf die Milchabsonderung sehr gering ist. Während der vierzehn Tage nach der Enthornung gaben die sämmtlichen 12 Kühe zusammen nur 56 Pfund Milch weniger als in den der Enthornung vorangehenden zwei Wochen.

Prof. Henry machte darauf aufmerksam, daß man in Grant County jetzt fast allgemein das Vieh enthorne.

Thom machte geltend, daß manche Viehhändler in den Chicago-Viehhöfen früher enthorntes Vieh weniger gern und daher auch weniger theuer gekauft hätten, als solches, das nicht enthornt war. Das sei jetzt ein überwundener Standpunkt. Jene Viehhändler hätten die Entdeckung gemacht, daß es sich bei Mastvieh um das Fleisch, nicht um die Hörner handle.

[Aus den Wisc. Bauerntagen.]

Neueste Nachrichten.

Ausland.

D e u t s c h l a n d. — Berlin, 30. Dec. Auf Grund der neuesten Statistik rechnet Eugen Richter heraus, daß Deutschland für den Fall eines Krieges über ein Heer von 3,513,416 vollständig ausgebildeter Soldaten ohne den nicht geschulten Bestandtheil der Reserve und Landwehr verfügt.

Berlin, 31. Dec. Die leitenden deutschen Zeitungen sprechen sämmtlich die Hoffnung und Erwartung aus, daß das Jahr 1889 ein Friedensjahr sein werde.

Berlin, 1. Jan. Auf Veranlassung der angesehensten deutschen Criminalisten haben angesehene Rechtskundige aus fast allen Ländern sich bereit erklärt, einen internationalen Verein zu dem Zwecke der praktischen Verbesserung der Strafgesetze zu bilden. Nur die englischen und amerikanischen Anwälte haben aus hier unbekannten Gründen keine Erklärung abgegeben. — Am Sonntag hat es hier zum ersten Male in diesem Winter geschneit; gestern Morgen zwar schmolz der Schnee hinweg, aber heute herrscht Frostwetter.

G r o ß b r i t a n n i e n. — London, 30. Dec. Das Wetter auf dieser Erdhalbkugel verdient Beachtung. Es ist hier und in Paris von so außergewöhnlicher Beschaffenheit, wie es die ältesten Leute nicht erlebt haben. Der Stand der Luftwärme in den letzten Tagen war thatsächlich so, wie er im Juli d. J. gewesen war und die diesjährige Weihnacht werden künftige Geschlechter als die blumige bezeichnen. Ueberall finden sich blühende Blumen und in Paris trinken auf den Boulevards und Bürgersteigen vor den Cafes die Franzosen in gedrängten Massen ihren Absynth und ergötzen sich an dem Sonnenschein und der schönen warmen Luft. Barfüßige Kinder treiben sich im Tuilerien-Garten umher.

London, 31. Dec. In London herrscht dichter Nebel. In Folge des Nebels fand in Loughboro Junction ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, bei welchem viele Leute Verletzungen erlitten. Der Verkehr jeglicher Art ruht.

F r a n k r e i c h. — Toulon, 31. Dec. Die starken Regengüsse, welche in jüngster Zeit hier stattgefunden haben, haben Hochwasser erzeugt, welches bedeutenden Schaden anrichtet.

Paris, 31. Dec. In den Departements Lozere, Gard und der Rhonemündungen haben heftige Regengüsse Hochwasser verursacht, und die Umgegend von Marseille ist überschwemmt.

London, 2. Jan. Die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich haben ungeheuren Schaden angerichtet.

I t a l i e n. — Rom, 31. Dec. Der Vatican hat aus der Mandschurei die Nachricht von fürchterlichen Ueberschwemmungen und Verlusten an Menschenleben erhalten. Laut Nachrichten aus Indien herrscht in Quilon auf der Malabarküste die Cholera in heftigster Form und 2000 Christen sollen ihr bereits erlegen sein. Italienische Carmeliter-Missionare pflegen die Kranken.

Rom, 4. Jan. Die Ueberschwemmung erstreckt sich bis Bastia und hat großen Schaden angerichtet. Bei dem Einsturz eines Hauses wurden zwölf Personen erschlagen.

B e l g i e n. — Brüssel, 30. Dec. In einer heute in Lüttich abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung, in welcher der Bischof Doutrelour den Vorsitz führte, wurde ein Beschluß zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Rechte des Papstes angenommen.

R u ß l a n d. — St. Petersburg, 30 Dec. Novoe Wremja berichtet, daß die russischen Zollbehörden die Anweisung erhalten haben, fortan ausländischen Schiffen die Erlaubniß zum Betriebe des Küstenhandels in russischen Gewässern zu verweigern.

St. Petersburg, 31. Dec. Französische Ingenieure sind heute in Warschau eingetroffen, um eine neue Telegraphen Verbindung zwischen Rußland und China durch Sibirien herzustellen.

St. Petersburg, 1. Jan. In Iwangorod sind zwei als Steinmaurer verkleidete italienische Ingenieur-Offiziere verhaftet und im Besitze von Plänen russischer Festungen gefunden worden.

Berlin, 1. Jan. Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß mehrere Personen auf den Verdacht hin verhaftet worden sind, bei der angeblichen Verschwörung von Eisenbahnbeamten und Nihilisten zur Herbeiführung des Eisenbahnunglücks bei Borki, wo der Zug des Czaren zertrümmert wurde, betheiligt gewesen zu sein.

London, 1. Jan. Der Wiener Berichterstatter des „Chronicle" erfährt, daß die Czarin an derselben Krankheit leidet, an der ihre Schwester, die Herzogin von Cumberland, vor mehreren Monaten gelitten hat, daß in der kaiserlichen Familie große Besorgniß herrscht und daß der Leibarzt dazu gerathen hat, den Wiener Irrenarzt Dr. Leidesdorf, welcher die Herzogin von Cumberland geheilt hat, zu Rathe zu ziehen.

London, 3. Jan. Im südlichen Rußland hat es so heftig geschneit, daß mehrere Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben sind und jeglicher Verkehr aller Art gehemmt ist. — Einer Nachricht aus St. Petersburg zufolge ist der Hafen von Odessa durch Eis gesperrt. — Am 27. December sind in Jekaterinburg im Bezirk von Perm 17 Menschen erfroren. Das Schwarze, das Asowsche und das Kaspische Meer sind zugefroren. Bei Baku und anderen Orten des Kaukasus sind Bahnzüge verunglückt.

St. Petersburg, 3. Jan. Heute fand in Khodschend in Turkestan und in Kastakos ein heftiges Erdbeben statt, bei welchem viele Menschen umgekommen sind und viele Häuser zerstört worden sind. — In Sabumschti bei Tiflis in Georgien war ein Eisenbahnzug in einer riesigen Schneewehe stecken geblieben; ehe Hilfe gebracht werden konnte sind 14 Passagiere erfroren und 20 andere haben erfrorene Gliedmaßen zu beklagen. Eine Anzahl Menschen, welche den Menschen auf dem Zuge Hilfe bringen wollten, verirrten sich und kamen im Schnee um.

A u s t r a l i e n. — Adelaide, 3. Jan. Im südlichen Australien hat ausgiebiger Regen der Dürre Einhalt gethan.

M i t t e l - A m e r i k a. — San Juan del Sur, 3. Jan. San Jose de Costa Rica wurde in der Nacht des 29. und am Morgen des 30. December durch mehrere Erdstöße von großer Heftigkeit erschreckt. Dieselben dürften von dem nur wenige Meilen von der Stadt entfernten Vulcan Poaz ausgegangen sein. In Alajuela sind acht Menschen getödtet und mehrere schwer verletzt worden. Die Kirchen und andere massive Gebäude der Stadt erlitten bedeutenden Schaden. Die Einwohner lagerten im Freien. Die Aufregung legt sich, da keine Erdstöße mehr vorgekommen sind.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, 1 Jan. Das Gesetz welches die Vollziehung der Todesstrafe durch elektrische Hinrichtung anordnet, ist heute um Mitternacht in Kraft getreten. Die Hinrichtungen erfolgen im Staatszuchthaus und werden nach den Anordnungen des Direktors desselben ausgeführt. Bei der Hinrichtung sind anwesend ein Richter des Oberstaatsgerichts, der Staatsanwalt, der Sheriff, einige andere Beamte und ein Jury von 12 Bürgern. Die Zeitungen dürfen von nun an nichts anders als die nackte Thatsache der Hinrichtung melden. Die Leiche des Gerichteten muß innerhalb der Gefängnißmauern begraben und der Sarg mit einer schnellste Verwesung sichernden Masse Kalk gefüllt werden.

Waterbury, Conn., 2. Jan. Hier starb heute Michael Carney, aus Cork in Irland gebürtig, im Alter von 104 Jahren.

Paris, Ill., 2. Jan. Ein 22jähriger junger Mann gerieth gestern bei einer Unterhaltung, welche die Bezirks-Sonntagschule in einem zwei Meilen von hier entfernten Schulhause abhielt, mit einem anderen jungen Mann in Streit, wobei ihm die Halsschlagader zerschnitten wurde. Er starb in den Armen seiner Mutter. Der Mörder, wird von der Polizei gesucht.

Washington, 3. Jan. Die zwei großen Wetter-Karten im Vorsaal des Abgeordnetenhauses, die eine den gestrigen Zustand des Wetters im ganzen Lande, die andere den heutigen darstellend, waren heute Morgen von einer Menge Neugieriger umdrängt, welche sich alle davon überzeugen wollten, daß in dem ganzen, ungeheuren Gebiete der Ver. Staaten gestern auch nicht ein Tropfen Regen und nicht eine Flocke Schnee gefallen ist, und daß, wenn die Wetter-Ansage für heute richtig ist, kein anderer Platz als Northfield in Vermont Schnee und kein anderer Strich als die texanische Golfküste Regen haben wird.

Cleveland, O., 3. Jan. Eine junge Deutsche, Dora Rosenbeis, in dem nahen Berea, wurde heute Morgen, als sie nach dem Hühnerhaus ging, um den Hühnern Futter zu geben, von einem im Hühnerhause versteckten Kerl niedergeworfen und, als sie zu schreien anfing, mit einer Axt durch acht Hiebe so schwer am Kopfe verwundet, daß sie wahrscheinlich sterben wird. Der Verbrecher ist entkommen.

St. Paul, 3. Jan. Joseph Beene und Joseph Wetterson, zwei 30 Meilen von Rapid City, Dak., im östlichen Theil des Countys wohnende Farmer, geriethen über ihre Schafheerden in Streit, griffen endlich zum Messer und brachten einander schlimme Wunden bei.

New York, 4. Jan. Dem Leichenschauer wurde heute die erstaunliche Anzeige von dem Tode der vier Jahre alten Nellie Reynolds in Folge von Schnappstrinken gemacht.

Waseka, Minn., 4. Jan. David Irvin, ein Bewohner dieses Countys, ist gestern im Alter von 115 Jahren gestorben. Er war weithin bekannt. Er hat George Washington und andere Staatsmänner seiner Zeit gesehen.

Pittsburg, 4. Jan. Hiesige, New Yorker und Washingtoner Capitalisten haben von der brasilianischen Regierung 50,000 bis 60,000 Acres Land längs des Amazonenstroms in der Nähe der Anden gekauft und sind nun im Begriff, eine Gesellschaft mit einem Capital von $2,000,000 zu bilden, welche die unterirdischen Schätze dieses Gebietes an Diamanten und Gold ausbeuten soll.

Marktbericht.

29. December 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 99¼; Sommerweizen, No. 2, 99¼; Corn, No. 2, 34c; Hafer, No. 2, 25c; Roggen, No. 2, 50c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—5.25; Kühe, $1.40—2.75; Schlachtkälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, $5.00—5.25; Schafe, $3.75—4.50. — Butter: Creamery, 22—30c; Dairy, 18—25c. — Eier: 19—20c. — Geflügel: Truthühner, 10—11c; Hühner, 7½—8c; Enten, 7—8c per Pfd.; Gänse, $6.00—6.75 per Dtzd. — Obst: Preißelbeeren, $6.50—7.50; Aepfel, $1.00—1.90. — Gemüse: Kraut, $1.75—2.25 per 100 Köpfe; Mohrrüben, $0.90—1.10; Zwiebeln, 65—75c; weiße Rüben, 60—70c per Faß; Bohnen, $1.75—1.85; Kartoffeln, 30—33c per Bu.— Heu: Timothy, No. 1, $11.00—11.50; No. 2, $9.50—10.50; Prärie, $6.00—7.00. — Samen: Klee, $4.50—5.35; Flachs, $1.60—1.61; Timothy, $1.60; Buchweizen, 60—65c; Hirse, 32—55c; ung. Gras, 45—50c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 94⅝—94½c; Corn, 30—32c; Hafer, 25½—27¾c; Roggen, 49½—53c; Gerste, 67c. — Viehmarkt: Stiere, $2.65—4.50; Kühe, $1.25—2.65; Kälber, $2.00—4.00; Milchkühe, $28.00—35.00; Schweine, $5.00—5.20; Schafe, $2.25—3.75; Lämmer, $3.50—4.75. — Butter: Creamery, 23—27c; Dairy, 16—21c.—Eier, 19c.—Geflügel: Truthühner, 7½c; Enten, 8—8½c; Hühner, 6—7c per Pfd.; Gänse, 60—65c per Stück. — Obst: Preißelbeeren, $6.00—12.00; Aepfel, $0.50—2.50. —Gemüse: Kraut, $2.00—6.00 per 100 Köpfe; alle Gattungen Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln $1.00—1.25 per Faß; Bohnen, $1.70—1.85; Kartoffeln, 25—35c per Bu. — Heu: Timothy, $9.50 — 11.00; Prärie, 6 50—7.25.—Stroh: Weizen, $5.00—5.50; Hafer, $6 00—6.50; Roggen, $6.00—6.50. — Samen: Klee, $5.25—5.45; Timothy, $1.50—1.60. — Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 93½c; Corn, No. 2, 26½c; Hafer, 22⅝c.—Viehmarkt: Stiere, $3 20—4.90; Kühe, $1.25—2.85; Schweine, $4.25—5.07½; Schafe, $2.00—4.00.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Rundschau-Prämien.

Giltig bis 1. Februar 1889.

Wer uns vor dem 1. Februar 1889 **einen** Dollar schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

No. 12. **Psalmen Davids.** Ledereinband; 318 Seiten.

No. 13. **Biblische Geschichten** des Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert. Halbledereinband; 222 Seiten.

No. 14. **Kirchengeschichte** und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von H. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband; 211 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $1.50 schickt erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 15. **Wandelnde Seele** von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und eines der hier genannten Bücher:

No. 16. **Dietrich Philip's Handbüchlein** von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

No. 17. **Fürst aus David's Haus** oder das Leben Christi. 474 Seiten.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $4.50 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 18. **Menno Simon's vollständige** Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthalten seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden.

Wer vor dem 1. Februar 1889 $6.00 schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1889 und

No. 19. **Den Märtyrer-Spiegel** (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband.

☞ Geld schicke man per Money Order oder Postalnote. Name, Postoffice, County und Staat des Abonnenten schreibe man recht deutlich um Irrthümer zu vermeiden. Neue Abonnenten sind gebeten ihren Namen ein n vorzusetzen und Solche, die wiederbestellen, also alte Abonnenten sind, ein a. Man vergesse nicht, anzugeben, welche Prämie man wünscht, es genügt wenn man die Nummer nennt, welche hier in der Liste bei der betreffenden Prämie angegeben ist. Z. B.: Wer Dietrich Philip's Handbüchlein wünscht, schreibe: Als Prämie schicken Sie No. 16, u. s. w.

Man adressire:

Rundschau, Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303–404–170–604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

46,'88—44'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C - Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

6,'88—6,'89.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post - Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks - Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.



— Zum Backen von —

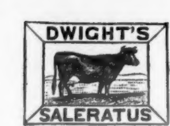
Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebrauchet —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.



24,'88—23,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

GO TO MONTANA

VIA THE

St. Paul, Minneapolis & Manitoba RAILWAY.

A MAGNIFICENT

Daily Train Service!!

"**The Montana Express,**"

WILL BE INAUGURATED

NOVEMBER 10th, 1888.

Elegant Dining Cars,

Drawing Room Sleepers,

Handsome Day Coaches

AND

FREE Colonist Sleepers

WITH KITCHEN AND LAVATORY.

THE ONLY LINE TO

THE THREE GREAT CITIES OF MONTANA,

GREAT FALLS,

HELENA AND BUTTE.

For maps and general information inquire of your own Ticket Agent, or

F. I. WHITNEY,
Gen'l Pass. and Tkt. Agt.,
St. Paul, Minn.

!! Kalender !!

Der Familien-Kalender für 1889

kann von uns zu folgenden Preisen postfrei bezogen werden:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00

100 Exemplare, per Expreß........$3.75
144 " (ein Groß), per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Dieser Kalender ist mit schöner deutlicher Schrift gedruckt und enthält zwei hübsche Illustrationen. Von dem sorgfältig ausgewählten Inhalte heben wir besonders hervor: Zum neuen Jahr; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft; Drei altevangelische Märtyrer; Auch eine Kriegsursache; Ein güldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Die Art wie sie ihn heilte; Gesundheitsregeln u. s. w. u. s. w.

Die Kalender - Berechnungen sind von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt und die Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag des Jahres bearbeitet.

Dieser billige, gute und reichhaltige Kalender ist ein Familien-Kalender im wahren Sinne und sollte besonders in jede Mennoniten-Familie Eingang finden.

☞ Für Manitoba haben wir einen eigens für diesen Breitegrad berechneten Kalender gedruckt. Der Preis ist derselbe wie oben.

Bestellungen für Manitoba - Kalender mache man bei einem der hier Genannten: D. Peters & Co., Gretna — Jacob Friesen, Reinland—Johann Dück, Steinbach.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bekanntmachung!

Mache hiermit bekannt, daß ich jetzt im Stande bin, auf der Mühle des Dietrich Neufeld, vier Meilen von P. Klaaßen seiner (Südost), am Kleinen Arkansas gelegen, für Jeden, der von weitab kommt,

☞ **gleich zu mahlen.** ☜

Pünktliche und reelle Bedienung wird einem Jeden zu Theil; auch haben wir bald den Graupgang fertig, daß **wir Graupe machen können.**

Abraham Fröse,
Halstead, Kan.

49,'88—2,'89.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Indiana.

Johann Heinr. Jung, genannt **Stilling: Das Heimweh.** 4 Theile, nebst Schlüssel, in einem Band $2.50
„Das Heimweh" ist eines der besten Lehr- und Erbauungsbücher und verdient die weiteste Verbreitung. Das Motto desselben heißt: „Selig sind, die das Heimweh haben (nach dem Himmel), denn sie werden nach Hause kommen." Stilling stand den Mennoniten sehr nahe und spricht öfters von ihnen im „Heimweh" und seinen anderen Schriften.

Tersteegen G., Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen nebst der Frommen Lotterie, mit Zusätzen vermehrt, nebst Lebenslauf des Verfassers...........80c.

Böhme Jakob, Sein Leben und seine theosophischen Werke in geordnetem Auszuge durch Johannes Claassen. 3 Bände, gebunden........................$6.00

Handbüchlein der Weltgeschichte, Verfaßt von Pfr. Blumhardt..............70c.

Christliche Kirchengeschichte für Schule und Haus........................75c.

Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten..........................$4.50

Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung...........60c.

Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.

Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen...................... 70c.

Bunyan John: Pilgerreise.........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.

Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.

Kempis: Nachfolge Christi.... ......10c
" **Vier Bücher von der Nachfolge** Christi. Goldschnitt..............45c.

Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig..........................$1.25.

Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift.$2.00.

Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.

Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände.........................$4.25.

Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**..........................$1.75.

Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz..................$4.50.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after Dec. 16th, 1888, depart at Elkhart as follows:

Train	Time
GOING WEST.	
Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 "
No. 27, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No. 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.35 A. M.
From Goshen	11.05 A. M.
From Grand Rapids	12.40 P. M.
From Grand Rapids	7.40 P. M.
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Passage - Scheine

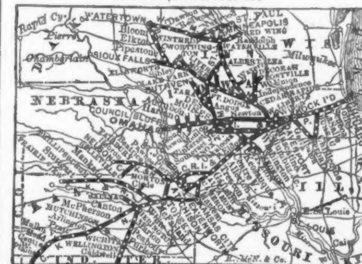
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska - Eisenbahn

(„Große Rock Island - Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. — E. A. Holbrook, Gen. Tckt.- u. Paff.-Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.